

**Bericht zu dem Projekt “Alle Mädchen in die Schule”
an der Sekundarschule von Assodè,
Gemeinde von Ouaké**

Im Jahr 2019 erreicht uns ein Antrag mit der Bitte um den Bau eines Schulgebäudes mit vier Klassenräumen für die Sekundarschule von Assodè in der Gemeinde von Ouaké. Bei unserem Besuch dort fragen wir wie immer, wie viele Mädchen an der Schule eingeschrieben sind. Im Schuljahr 2019 / 2020 sind 189 Schüler eingeschrieben, davon sind 83 Mädchen. Die Abnahme der Zahl der Mädchen in der 10. Klasse ist erschreckend. Von anfänglich 37 Mädchen sind es nur mehr 3, die die Mittlere Reife anstreben.

Sex	Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse
Buben		30	30	30	16
Mädchen		37	28	15	3
gesamt		67	58	45	19

Wir gingen dem Phänomen nach. Dazu haben wir 2 Muslime engagiert, einer von ihnen ist ein Koranglehrter. Wir wollten vermeiden, dass der Unterschied der Religion uns in der Ursachenfindung behindern würde. Die beiden jungen Männer haben einen Fragebogen zusammengestellt, der je nach Gruppe der Befragten leicht verändert wurde. Es wurden die Schüler, die Eltern, die Lehrer und die religiösen Führer befragt. Alle gaben folgende Gründe an:

- **Armut** - die Eltern haben nicht die Möglichkeit, den Kindern ein Essensgeld oder Hefte, Kugelschreiber zu geben. Familien mit 5 bis 22 Kindern pro Haushalt sind die Norm. Höchstens 5 Kinder pro Familie können zur Schule gehen. Das Geld der Familie reicht aber nicht aus, um diese Kinder beim Lernen zu unterstützen.
- **Automatischer Klassenaufstieg** – Die neue Regierung verbietet den Schülern das Wiederholen einer Klasse im Grundschulniveau. Die Kinder werden im Grundschulalter weitergeschoben, auch wenn sie das Klassenziel nicht erreicht haben. Die Lücken machen sich dann beim Übertritt in die Sekundarschule bemerkbar. Die Jungen sind etwas besser daran. Die Mädchen müssen zuhause tüchtig mithelfen, finden oft nicht die Zeit zum Lernen und für Hausaufgaben. In der Sekundarschule gibt es dann das “Sitzenbleiben”, das aber auch nur 2 Mal erlaubt ist.
- **Heirat nach Schwangerschaftsbeginn** – Bis vor sehr kurzer Zeit war die Beschneidung von Mädchen noch üblich. Heute haben wir die erste Generation von unbeschnittenen Mädchen, die ihre Sexualität frei ausleben können. Die Mütter verstehen ihre Töchter nicht und können ihnen nicht mit Rat zur Seite stehen. Zudem sehen die Mädchen im Sichanbieten die Möglichkeit, an ein Mittagessen zu kommen. Wird ein Mädchen schwanger, heiratet sie den Verursacher, um ihre Ehre zu schützen. Die Familie des jungen Mannes entscheidet dann, ob das Mädchen weiter zur Schule gehen kann.
- **Auswanderung nach Nigeria, Niger, Togo oder Cotonou** – Jungs tauschen oft die Schulbank mit einem Aufenthalt in Nigeria aus. Sie arbeiten dort auf den Feldern und erhalten nach etwa 9 Monaten ein neues Motorrad und etwas Geld auf die Hand. Damit kehren sie nach Assodè zurück. Sie gelten dort als “reich”. Nach ihrer Rückkehr suchen sie als erstes Mädchen, mit denen sie sich vergnügen, bis eine schwangter wird, die sie dann heiraten. Mädchen werden oft nach Niger, Togo oder Cotonou geschickt, um in Haushalten zu arbeiten. Das Gehalt wird den Eltern ausgezahlt, doch bei der Rückkehr haben die Mädchen meist eine Menge Kleidung und andere Dinge angesammelt. Manchen Mädchen wird bei dieser Gelegenheit anstelle einer Bezahlung eine Lehre ermöglicht.

- **Hilfe zuhause** – Mädchen müssen oft den Müttern bei der Hausarbeit und der Betreuung der kleinen Geschwister helfen.
- **Zweifel an der Schulausbildung** – Die Eltern beobachten, dass die Lehrer an den Grundschulen oft nicht oder sehr verspätet zum Unterricht kommen. Ihre Kinder sind in der Zwischenzeit unbeaufsichtigt. Manche Lehrer schlafen im Klassenraum und überlassen die Kinder sich selbst.
- **Arbeitslosigkeit nach Schulabschluss** – Einige Kinder des Dorfes haben in Calavi an der Universität studiert. Nach dem Bachelor sind sie ins Dorf zurückgekehrt und sind seither arbeitslos.
- **Sich-Ausklinken der Eltern** – Manche Eltern sind den Problemen der Kindererziehung nicht gewachsen. Sie ziehen sich zurück und überlassen die Kinder ihrem Schicksal.

Auswertung der Probleme und Begleitgedanken:

- Die erste Bemerkung am Ende der Umfrage ist, dass die Mehrheit der Bevölkerung, die in der Subsistenzlandwirtschaft tätig ist. Dies schränkt erheblich ihre Kaufkraft ein. Als nächstes bekommen sie trotz aller Armut zu früh und in großer Zahl Kinder. Sobald diese Kinder das Schulalter erreichen, werden die meisten von ihnen ohne ein Minimum an Mitteln angemeldet. Die Kinder werden sich selbst überlassen. Die Lehrer sind überfordert, da sie nicht gleichzeitig Schulunterricht und Erziehung leisten können. Daher geben sie sich mit den Ergebnissen der begabten Schüler zufrieden. Das wiederholte Nichterreichen des Klassenzieles hat die Aufgabe der Schulausbildung als direkte Folge.
- Einige Eltern sehen sich auch nicht verpflichtet, alle ihre Kinder zum Schulunterricht anzumelden, weil sie Arbeitskräfte für die Feldarbeit und die Tierzucht benötigen.
- Die meisten Eltern stimmen zu, dass ihre Kinder zur Schule gehen sollten. Dies lässt sich gut aus der Tatsache ableiten, dass zumindest die überwiegende Mehrheit der Kinder mit dem Unterricht beginnt, ehe sie dann die Schule abbricht. Das entscheidende Problem ist, die Kinder in der Schule zu halten. Elterlicher Rückzug in der schulischen Ausbildung ermutigt ihrer Kinder, sich auf den Weg nach Nigeria zu machen, um dort etwa 10 Monate auf den Feldern zu arbeiten und anschließend mit einem Einkommen von 300.000 FCFA (= 457 €) oder einem Motorrad, Symbol des Erfolgs, nach Assodè zurückzukehren. Junge Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren werden die Opfer ihrer sexueller Befriedigung. Wenn die Mädchen schwanger werden, ist der nächste Schritt die Heirat. Mit dem Verbrauch der mitgebrachten Gelder beginnt der Teufelskreis der Armut. Das Verhalten dieser Heimkehrer und die Erzählungen von einem paradiesischen Leben beeinflusst die Teenager, die in der Schule blieben. Die Rückkehrer ermutigen die Zurückgebliebenen, ihre Klassen zu verlassen, um ihnen in den Exodus zu folgen.

Was die Mädchen angeht, ist zu beachten, dass die Frauenbeschneidung erst in den letzten Jahren abgeschafft wurde. Die Mädchen leben nun eine völlig freie Sexualität, die die Mütter nicht verstehen und daher ihren Töchtern auch nicht zur Seite stehen können. Das Hauptproblem ist aber die Armut der Region. Die Eltern haben nicht genug Geld, um ihren Kindern Hefte, Bücher, Kugelschreiber kaufen zu können. Es reicht auch nicht für ein Frühstücksgeld. Schon ab 10 Jahren bieten sich die Mädchen für etwa 300 Francs (= 45 Cent) also für ein Frühstück an. Manche Mädchen, werden als Haushaltshilfen in die Stadt geschickt. Ihr Gehalt wird aber den Eltern ausgezahlt.

- Zu beachten ist auch, dass die Mädchen von Assodé und Umgebung zu jung verheiratet werden, was ihnen nicht die Möglichkeit läßt, die Schule zu beenden. Aus religiösen Überzeugungen schicken manche Eltern ihre Töchter lieber in eine Lehre, als sie weiter zur Schule gehen zu lassen, um sie für die Führung eines Haushaltes vorzubereiten.
- In Assodé sind junge Mädchen stolz darauf, wenn sie früh heiraten oder schwanger werden und sich unter einem ehelichen Dach wiederfinden.
- Sexuaufklärung als Tabuthema begünstigt Frühschwangerschaften, die die Bildung von Mädchen behindern. Die Kinder werden sehr früh sexuell aktiv, ohne wirklich darauf vorbereitet zu sein. Als einzige Methode wird die Abstinenz von den Eltern eingefordert, was von den Jugendlichen nicht eingehalten wird. In Bezug auf Fragen im Zusammenhang mit der Sexualerziehung stimmten alle Eltern darin überein, dass es notwendig ist, darüber zu sprechen. Die einzige Ausnahme war der Imam, der glaubt, dass Schule und Sexuaufklärung tatsächlich die Auslöser für die Verderbtheit der Kindern seien.

Unsere Versuche Lösungen zu finden:

- Wir haben für die Grundschulen von Assodé, Derla, Djouwè, Mankpassi, die nicht genügend Lehrer haben, Lehrer eingestellt, die gleichzeitig die Anwesenheit der anderen Lehrer und der Direktoren kontrollieren.
- Wir haben 8 Dorflehrer angestellt, die die Hausaufgaben der Kinder des jeweiligen Dorfes überwachen
- Wir haben einen Mathematiklehrer und einen Physiklehrer für die Sekundarschule von Assodé angestellt
- Wir haben einen Lehrer zur Überwachung der Hausaufgaben im Sekundarschulbereich angestellt
- Wir haben eine Animator angestellt, der sich einmal in der Woche mit den Eltern trifft und die Eltern sensibilisiert
- Wir haben eine junge Frau angestellt, die sich einmal in der Woche mit den Mädchen der Sekundarschule trifft und mit ihnen die Frauenprobleme bespricht.
- Wir haben einer jungen Frau die Rückkehr in die Schule ermöglicht

Unsere Lösungsversuche haben Früchte in ihren kleinen Bereichen getragen. Es bleibt aber das Problem der Armut. Den Frauen von Assodé und den umliegenden Dörfern wurden Maschinen zur Herstellung der Sheabutter geschenkt. Diese Maschinen konnten bisher nicht aufgebaut werden, da kein Gebäude dafür existiert. Die Frauen haben uns gebeten, ob wir ihnen helfen könnten. Wir suchen nach finanziellen Mitteln, um diesen Bau durchführen zu können. Dafür wären **15.000 €** notwendig.



Gedankenaustausch mit den Frauen von Assodè



Gespräch mit den Schülerinnen der Sekundarschule von Assodè



Am Tag der Großsensibilisierung zum Thema “Alle Mädchen in die Schule” in Assodé haben sich die Mädchen des Dorfes um Astrid Toda geschart.



Die Frauen von Assodé und den umliegenden Dörfern nahmen in großer Zahl an der Sensibilisierung teil.